Immer wieder neu anfangen

Das Leben zwingt uns immer wieder, einen neuen Anfang zu wagen. Unsere eigene Geschichte ist voll von solchen Neuanfängen. Nach der Schule geht es um einen neuen Anfang mit dem Studium oder einer Ausbildung. Sobald wir hier einen Abschluss erreicht haben, steht der Neuanfang im Beruf an. Doch auch da ist es heute nicht mehr so sicher, dass wir unser ganzes Leben lang bei dieser Firma und in dieser Aufgabe bleiben. Immer wieder werden wir versetzt, wird uns ein neues Projekt aufgetragen, oder wir schauen uns nach einem neuen Arbeitsplatz um.

Viele werden müde vom ständigen Neuanfang. Sie möchten gerne im Alten bleiben. Da braucht es den Wagemut. Es ist der Mut, das Leben und mich selbst auf die Waage zu legen, ohne zu wissen, wie die Waage ausschlägt. Jeder Neuanfang

ist also auch ein Risiko. Wir riskieren, dass er nicht so gelingt, wie wir es erhoffen. Doch ohne diesen Mut, etwas Neues zu riskieren, würde unser Leben langweilig. Es würde leere Routine.

Immer wieder erleben wir auch ein Scheitern. Wir scheitern im Beruf, wir scheitern in einer Freundschaft, manchmal auch in der Ehe. Dann braucht es wieder den Wagemut, einen neuen Anfang zu wagen. Denn das Scheitern zerbricht mein Lebenskonzept. Nur auf dem Scherbenhaufen meiner gescheiterten Beziehungen sitzen zu bleiben, eröffnet mir keine Aussicht auf ein erfülltes Leben. Ich würde ständig nur jammern und in Traurigkeit und Selbstmitleid versinken, dass mir alles zerbrochen ist, was mir heilig war. Gerade in solchen Situationen des Scheiterns braucht es den neuen Anfang.

Seit einundzwanzig Jahren begleite ich Priester und Ordensleute, Männer und Frauen, die in der Kirche arbeiten. Oft kommen sie in einer Situation in unser Recollectio-Haus, in der sie die alte

Pfarrei verlassen und eine neue Pfarrei oder eine neue Aufgabe übernehmen sollen. Oder eine Ordensschwester kommt, weil sie von ihrer alten Aufgabe entbunden wurde und auf eine neue Stelle versetzt worden ist. Manche freuen sich auf den neuen Anfang. Doch bei anderen spüre ich auch eine Müdigkeit, immer wieder neu anzufangen.

Sie haben den Eindruck, dass sie nicht einfach von einer Pfarrei in die andere, von einer Ordensgemeinschaft in die andere wechseln können. Sie bräuchten eine Zwischenphase, in der sie auf gute Weise Abschied nehmen können vom Alten, um sich mit voller Kraft dem neuen Anfang widmen zu können.

Andere sind der vielen Anfänge müde geworden, die von ihnen erwartet werden. Doch wenn ich müde in einen neuen Anfang hineingehe, wird er nicht gelingen. Ich brauche eine innere Motivation, um neu anzufangen. Diese Motivation entdecke ich erst, wenn ich das Alte

angeschaut und mich damit ausgesöhnt habe. Wenn ich den neuen Anfang mit den Altlasten unaufgearbeiteter Konflikte wage, wird er nicht gelingen.

Was für die kirchlichen Angestellten gilt, gilt in ähnlicher Weise auch für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Firmen. Auch sie werden ständig vor Neuanfänge gestellt. Und manchmal hängt ihnen das Alte noch zu sehr nach, sodass sie ohne Kraft das Neue beginnen. Aber das Neue braucht immer den Wagemut. Sonst kann es nicht gelingen.